

Unsere Gemeinde 2

Zeitung der evangelischen Gehörlosen

68. Jahrgang
Februar 2020

Inseln

Kein Mensch ist eine Insel

Das Wort „Isolation“ kommt von dem Lateinischen Wort „isola“ – und das bedeutet: Insel. Ein Mensch, der isoliert ist, der fühlt sich wie eine Insel. Von allen anderen Menschen ist er getrennt. Heute fühlen sich viele Menschen einsam – isoliert. Die Familien leben weit auseinander. Menschen treffen sich nicht persönlich. Sie sitzen am Fernsehen und am Computer. Aber es gibt noch einen Grund. Isolation beginnt im Kopf. Wir denken: Jeder ist alleine. Jeder kämpft nur für sich. Ein paar Beispiele:

Der Kriminalkommissar hat ein „Bauchgefühl“. Er weiß, wer der Täter ist. Seine Kollegen verdächtigen alle den Falschen. Der Falsche ist schon gefasst. Der Staatsanwalt will die Ermittlungen abschließen. Aber der Kommissar ermittelt weiter auf eigene Faust. Er gerät in gefährliche Situationen, er wird vom Dienst suspendiert, aber er verfolgt den Täter trotzdem. Und am Ende schafft er es – ganz alleine! Und die Kollegen müssen zugeben: Er hat es von Anfang an gewusst.

Polizeiarbeit funktioniert so nicht. (Zum Glück!) Da ist es wichtig, dass alle gut zusammenarbeiten. Aber in den Krimis ist da oft nur der eine, der es besser weiß und besser macht als alle anderen. Und das ist nicht nur in Krimis so. An vielen Stellen geht es darum: Wer ist der Beste? Wer setzt sich gegen alle durch – ganz allein!

Da sind die „Casting-Shows“ im Fernsehen: „Deutschland sucht den Superstar“ oder „Germany's Next Top Modell“ (und die vielen anderen, die ähnlich funktionieren). Da kämpft jeder gegen jeden. Verbündete gibt es nur auf Zeit. Am Ende bleibt nur eine oder einer übrig. Im Sport ist es ähnlich. Der Radprofi, der Skispringer – am Ende schafft es nur einer

auf die oberste Stufe vom Treppchen. Oder der „beste Schauspieler“ bei der Oscar-Verleihung. Nur der Eine! Und dabei sind sie alle – jeder – in Wahrheit nur ein kleines Rädchen im Getriebe.

Kein Ski-Springer könnte auch nur einen Meter weit springen ohne die Menschen, die die Sprungschanze bauen, reparieren, für den Wettkampf vorbereiten. Kein Radprofi könnte eine Tour gewinnen ohne Menschen, die Schaltungen und Ketten, Speichen und Felgen zusammenschrauben. Keine Schauspielerin könnte den Oscar gewinnen ohne die Schneiderin, die ihr die Kleidung näht, die Friseuse, die ihr die Haare frisiert, ohne die Menschen, die für die Beleuchtung



sorgen und nach der Oscar-Verleihung den Saal aufräumen und die Klos putzen.

Es gibt Dinge, die muss ein Mensch alleine schaffen. Das stimmt. Es gibt Probleme, mit denen jeder alleine ist. Es gibt Konkurrenz, wo jemand kämpfen muss. Aber darüber vergessen wir, was wir anderen Menschen verdanken. Allen. Auch denen, die wir gar nicht kennen: die Närerinnen in Bangla Desh, die Arbeiterinnen in der Kosmetikindustrie, die Zahnpasta und Hautcremes abfüllen, die Busfahrer in Afrika, die die Kaffeebauern zu ihrer Plantage bringen usw.

Wir vergessen die Tiere, deren Milch wir trinken, deren Wollen uns wärmt, deren Honig wir essen. Wir vergessen die Wolken, ohne deren Regen wir verdursten, die Würmer, die die Erde auflockern, damit dort Essen wachsen kann, den Wind, der dafür sorgt, dass die Bäume bestäubt werden.

Kein Mensch steht nur für sich alleine. Die ganze Welt ist ein riesiges Netzwerk. Jeder ist ein kleiner Teil davon. Und es ist gefährlich, wenn wir denken: Ich muss es alleine schaffen. Nur die Stärksten überleben. Das stimmt nicht. Es überleben die, die am besten mit dem ganzen Netz zusammenleben. Die dieses Netz kennen, respektieren und seine Regeln achten. Alleine steht man kurze Zeit auf dem Treppchen bei den Olympischen Spielen. Aber die Bettdecke, unter der man am Abend schläft, um neue Kräfte zu schöpfen, die hat keiner selbst gemacht.

ROLAND KRUSCHE

Foto oben © bezikus 168660736 bei depositphotos.com
Links: MichaelKramer CC BY-SA 3.0 bei Wikimedia Commons

Zu unserem Titelbild:



Foto © urf_94120516 bei depositphotos.com

Eigentlich wollte ich die Titelseite mit der Satellitenaufnahme gestalten, die nun auf der letzten Seite zu sehen ist. Aber das wäre zu unruhig geworden als Hintergrund für den Schriftzug und die üblichen Angaben. So habe ich mich für diese Luftaufnahme entschieden, ein bisschen wie im Reiseprospekt. Allerdings sind solche Bilder bald gar nicht mehr so gefragt, weil inzwischen viele Menschen auf Flug- und Fernreisen verzichten und lieber mit Bahn oder Bus unterwegs sind. „Nachhaltiges Reisen“ wird künftig wohl ein wichtiger Zweig des Tourismus-Geschäfts sein.

rm

„Zitat“

Alles, was wir über uns wissen, ist wie eine Nuss-Schale auf dem riesigen Ozean des Unbewussten.

Nach Sigmund Freud
(1856 – 1939),
österreichischer Neurologe,
Erfinder der Psychoanalyse

des Monats

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Inseln“ als Thema für den Februar? Als ich in der Redaktion den Vorschlag machte, waren die anderen zuerst nicht begeistert. Als wir dann aber überlegten, was alles zu diesem Thema passen könnte, wurden wir uns doch ziemlich rasch einig. Außerdem machen sich ja die meisten am Jahresanfang Gedanken darüber, wann und wo sie Urlaub machen wollen. Da könnte dieses Heft ja ein kleiner „Appetit-Anreger“ sein.

Eine kleine Insel vor der Küste des US-Bundesstaates Massachusetts spielt eine wichtige Rolle in der Gebärdensprach-Bewegung, die zur Anerkennung der Gebärdensprachen durch die UN führten.

Die Gewinner unseres Weihnachts-Preisrätsels stehen fest. (S.23)

Im Beitrag „Meine Inseln“ habe ich bei der Insel Gimsoy den angekündigten dritten Punkt vergessen: Ich habe dort zum ersten Mal die Mitternachts-Sonne erlebt. Das ist mir erst jetzt, bei der allerletzten Durchsicht aufgefallen.

Ihnen viel Freude beim Lesen!

Und wenn Ihnen gefällt, was wir, die Redaktion von „UG“ machen, dann empfehlen Sie uns weiter.

Mit herzlichen Grüßen im Namen des ganzen Teams

Ihr

Inhaltsverzeichnis:

Kein Mensch ist eine Insel	Seite 2
Inhaltsverzeichnis, „Zum Titelbild“, Zitat des Monats	Seite 3
nachhaltig(er) leben: Wärmepumpen zum Heizen	Seite 4
Auf ein Wort	Seite 5
Schatzinsel & Co	Seite 6
Filmtipp: Wenn das Paradies zum Albtraum wird / Spenden	Seite 7
Insel der Gebärdensprache	Seite 8
Vorschau - Informationen aus den Landeskirchen	ab Seite 9
Impressum	Seite 20
Geburtstage	Seite 21
Rätselseite, Weihnachts-Preisrätsel	Seite 22
Halligen - eine Inselwelt in der Nordsee	Seite 23
„Meine“ Inseln	Seite 24
Insel im „Roten Meer“	Seite 25
Erstaunliche Welt der Inseln	Seite 26
Ein Treffen mit der finnischen Gehörlosenmission	Seite 27
Vorschau / Sieh mal an	Seite 28

nachhaltig(er) leben



Wärmepumpen - energiesparende Heizart

Vor ein paar Monaten bin ich in eine seniorengerechte Wohnung umgezogen. Mir fiel auf, dass die neue Wohnung sehr angenehm beheizt wird. Da wurde ich neugierig und fand im Technikraum des Gebäudes die Heizung: eine Luft-Wasser-Wärmepumpe. Jetzt möchte ich allen Lesern erklären, was eine Wärmepumpe ist und wie sie arbeitet.

Was ist eine Wärmepumpe?

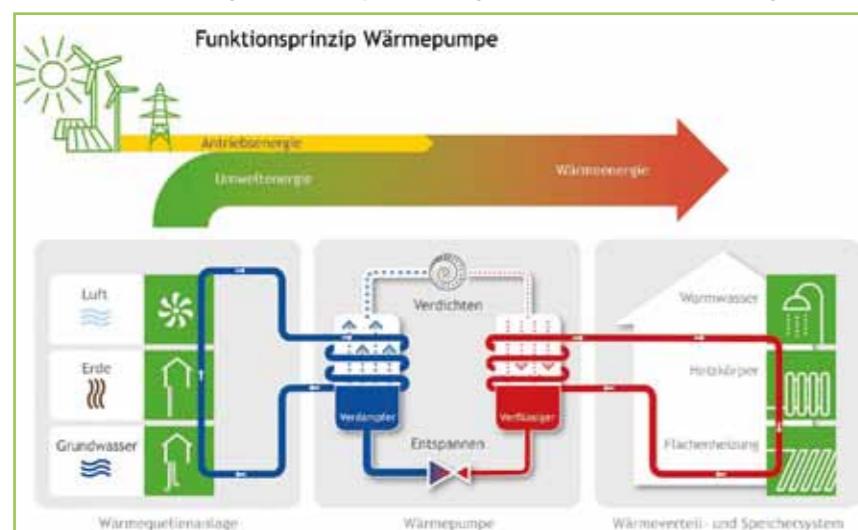
Eine Wärmepumpe funktioniert ähnlich wie ein Kühlschrank. Mit einem kleinen Unterschied: Ein Kühlschrank entzieht dem Raum Wärme, die Wärmepumpe leitet die Wärme hingegen in den Raum hinein. Für diesen Vorgang benötigt die Wärmepumpe wie der Kühlschrank Strom. Andere Systeme, zum Beispiel eine Elektroheizung, wandeln Strom direkt in Wärme um. Eine Wärmepumpe nutzt diesen hingegen, um Wärme aus dem Erdreich oder der Luft auf ein gewünschtes Temperaturniveau zu erhöhen.

Die Umweltwärme geht auf ein speziel-

les Kältemittel über. Dieses hat die besondere Eigenschaft, dass es bereits bei relativ niedrigen Temperaturen verdampft. Ein Verdichter erhöht den Druck des Kältemittels und damit die Temperatur des Kältemitteldampfs. Die Wärme-Energie geht anschließend auf das Heizsystem über, dabei kühlte sich das Kältemittel wieder ab und nimmt seinen Ausgangszustand wieder ein.

Welche Quellen werden genutzt?

Die Funktion einer Wärmepumpe kann durch vielerlei Quellen genutzt werden. Umweltwärme entsteht beispielsweise dadurch, dass Wasser oder Luft durch Sonnenstrahlen mit Energie gespeist werden. Aus dem Erdreich wird die gespeicherte Energie durch Tiefenbohrungen entnommen. Aber auch die Abwärme von großen technischen Anlagen, wie zum Beispiel große Computeranlagen (Server-Räume), kann mit einer Wärmepumpe genutzt werden, um genug Wärme für ein ganzes Gebäude zu erzeugen.



Grafik Funktionsprinzip Wärmepumpe © bwp, Bundesverband Wärmepumpe e.V. Foto oben: Großtechnische Wärmepumpe (14.000 kW) in einem Fernheizwerk, sie nutzt die Abwärme von Industriebetrieben. Darunter: Luft-Wasser-Wärmepumpe in einem Einfamilienhaus, Foto: Yellowfish CC BY-SA 3.0 bei Wikipedia.org

WILFRIED HÖMIG (gl)



Das Gleiche gilt auch für Wohnungen, wo in den Räumen an Decken Abluftgeräte zu sehen sind. Die Abluft wird zur Wärmepumpe geleitet.



Wie funktioniert also eine Wärmepumpe?

Die Funktion der Wärmepumpe ist bei jeder Wärmequelle gleich. Mit dem passenden Kältemittel wird der Umgebung Energie entzogen und in Form von nutzbarer Wärme abgegeben.

Wer Energie sparen und gleichzeitig die Umwelt schonen will, sollte überlegen, ob eine Wärmepumpe für ihn in Frage kommt. Aber lassen Sie sich auf jeden Fall gut beraten, damit Sie Ihr Geld nicht „zum Fenster hinauswerfen“.



Auf ein Wort ...

„Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen.“

1. Korinther 16 Vers 14

„Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen.“

Was ein Mensch ist und was ihn antreibt, das können wir vor allem an seinen Taten sehen:

Das Helfen und Beistehen, gemeinsam lachen und freuen, für andere Menschen da sein. Das alles soll von der Liebe bestimmt sein. Von dieser Lebenskraft, die wir als Gottesgeschenk ansehen.



Liebe verändert sich im Leben. Weil wir nicht stehen bleiben, weil wir uns auch verändern. Und trotzdem fest verbunden bleiben. „Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen.“ Ja, mit Gottes Hilfe soll das so sein. Das wünsche ich euch von Herzen.

Dorothea Engelbrecht



Die Autorin

Dorothea Engelbrecht

Dorothea Engelbrecht ist Diakonin. Seit 2005 lebt und arbeitet sie in Mecklenburg. Zusammen mit ihrer Kollegin Franka Krone arbeitet sie in der gebärdensprachlichen Seelsorge.

Fotos © Julia Reinders



Inseln haben schon immer die Phantasie angeregt. Exotische Inseln, einsame Inseln, unerforschte Inseln. Eine Insel ist eine Welt für sich. Vielleicht ist das Leben dort ganz anders als hier, wo alles bekannt ist?

Robinson Crusoe



Die bekannteste Insel ist vermutlich die Insel von Robinson Crusoe.

Die Geschichte hat Daniel Defoe erfunden. Die Insel hat keinen Namen. Sie liegt vor der Küste von Venezuela. Die Geschichte spielt in der Mitte des 17.

Jahrhunderts. Robinson ist kein sehr sympathischer Mensch: Er fährt nämlich nach Afrika, um dort Menschen zu fangen. Die sollen auf seinen Plantagen als Sklaven arbeiten. Aber auf der Schiffsreise erleidet er Schiffbruch und kann sich auf die kleine Insel retten. Eines Tages entdeckt er auf der Insel einen Fußabdruck, der nicht von ihm ist, und die Reste einer Feier von Menschenfressern. Die Kannibalen (= Menschenfresser) kommen dann auch später wieder auf die Insel. Aber der Mensch, den sie essen wollen, kann fliehen. Robinson tööt die Kannibalen. Den jungen Mann, den er gerettet hat, nennt er Freitag, weil er ihn an einem Freitag gerettet hat.

Die Schatzinsel

Bekannt ist auch die Geschichte von der „Schatzinsel“ (geschrieben von Robert Louis Stevenson): In einem Gasthaus findet ein Junge in einer Kiste den Plan von einer Insel. Auf dieser Insel soll ein Piratenschatz verborgen sein. Eine kleine Gruppe macht sich zu der Insel auf den Weg. Als sie da ankommen, müssen sie

mit Piraten kämpfen, die dort leben. Nach vielen Abenteuern und Kämpfen finden sie den Schatz – aber die Truhe ist leer! Die Enttäuschung dauert nicht lange, denn einer der Überlebenden auf der Inseln hat die richtige Schatztruhe schon vor langer Zeit ausgegraben und an einer anderen Stelle versteckt hat. So kommen am Ende doch noch alle zu Reichtum.

Sindbad der Seefahrer

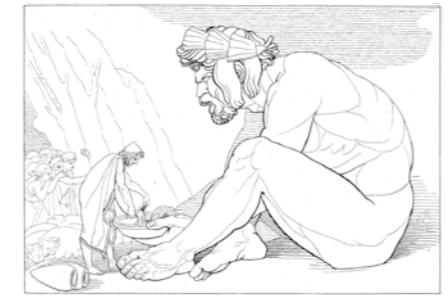
In den Märchen von „Tausendundeiner Nacht“ gibt es Sindbad, den Seefahrer. Die Geschichten stammen vermutlich aus dem 9. Und 10. Jahrhundert. Sindbad



erlebt ziemlich phantastische Abenteuer auf Inseln. Eine Insel, auf der er an Land gehen will, versinkt plötzlich im Meer. Es war gar keine Insel, sondern ein riesiger Fisch, der abgetaucht ist. Auf einer anderen Insel wird er vergessen, aber er findet einen Riesenvogel, bindet sich am Fuß von diesem Vogel fest, und der bringt ihn ans Land.

Odysseus

Die älteste Inselgeschichte, die ich kenne, erzählt von dem Krieger Odysseus. Auf der Rückfahrt vom Krieg gegen Troja kommt er auf eine Insel, auf der ein Riese wohnt.



Dieser Riese hat nur ein großes Auge mitten auf der Stirn hat: ein Zyklop. Der Zyklop ist ziemlich böse und frisst einige von den Gefährten des Odysseus. Da gibt Odysseus ihm Wein zu trinken, und als der Zyklop betrunken schläft, sticht Odysseus ihm das Auge aus und die Männer können fliehen.

Paulus

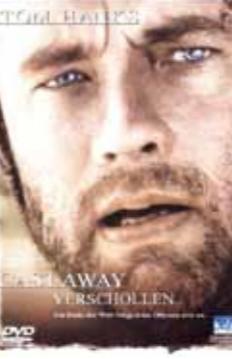
Eine Inselgeschichte gibt es sogar in der Bibel: Der Apostel Paulus wird gefangen nach Rom gebracht. Dort soll vor dem Kaiser entschieden werden, ob er durch die Verkündigung des Evangeliums zu Aufruhr und Unordnung angestachelt hat. Unter-



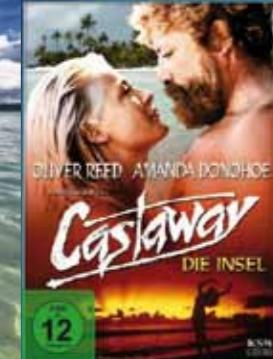
wegs kommt das Schiff in einen Sturm. Die Seeleute verzweifeln, aber Paulus macht ihnen Mut. Ein Engel hat ihm gesagt, dass er sicher in Rom ankommen wird. Schließlich strandet das Schiff auf der Insel Malta. Am Abend sitzen alle am Feuer. Da kommt eine Schlange und beißt Paulus. Alle sind sicher: Das ist sein Todesurteil. Aber Paulus wirft die Schlange ins Feuer und lebt weiter. Da sagen die anderen: Paulus muss ein Gott sein. So schnell kann sich die Meinung ändern!

ROLAND KRUSCHE

Die Abbildungen zeigen Stiche aus dem 16. bis 19. Jahrhundert zu den genannten Geschichten.



Wenn das Paradies zum Albtraum wird



Filmtipp

Castaway und Cast away

Eine einsame Insel mit herrlichem Strand und üppiger Pflanzenwelt - das ist für viele Menschen die Vorstellung vom Paradies: Sonne, blauer Himmel, blaues Meer, weißer Strand, unbewohnte Natur. Und: Keine nervenden Nachbarn, keine Zwänge, keine Luftverschmutzung, keine Hektik, kein Stress, ... einfach paradiesisch!

Zwei englisch-sprachige Filme spielen auf solch einsamen Inseln: Sie haben fast den gleichen Namen: Castaway (Großbritannien 1987, Deutscher Untertitel: „Die Insel“) und Cast away (USA 2000, Deutscher Untertitel: „Verschollen“).

Cast away bedeutet wörtlich übersetzt: Weggeworfen. Das Wort wird aber

auch für Dinge verwendet, die man nicht mehr braucht, alte Kleider, alte Möbel ... und auch für Schiffbrüchige.

Im Film „Castaway - Die Insel“ will ein Paar den Traum vom Inselparadies erleben. Die äußersten Bedingungen sind perfekt - nur leider merken die beiden „Paradies-Bewohner“, dass ihre Vorstellungen von Leben und Liebe auf der Insel überhaupt nicht zusammenpassen...

Der Film „Castaway - Verschollen“ ist eine moderne Form der Robinson-Geschichte (siehe Seite 6): Ein Mensch landet nach einem Unglück alleine auf einer fremden Insel. In diesem Film ist es der Geschäftsmann Chuck Noland (dargestellt von Tom Hanks). Nach dem Absturz eines Fracht-Flugzeugs, den er überlebt, gerät er alleine auf eine Insel. Er muss sich darauf einstellen, dass er hier Monate, vielleicht Jahre

lang bleiben muss, oder sogar bis zu seinem Tod. Der Film zeigt, wie er dort lebt und überlebt. Ganz wichtig wird für ihn zum Beispiel ein Ball, dem er ein Gesicht aufmalt, ihm einen Namen gibt (Wilson) und mit dem er spricht ...

Beide Filme zeigen tolle Aufnahmen von Natur-“Paradiesen“. Und sie zeigen uns: Eine traumhafte Natur ist noch kein Paradies. Der Film mit Tom Hanks gefällt mir persönlich deutlich besser als der andere.

Beide Filme sind als DVD mit deutschen Untertiteln erhältlich.

ROLAND MARTIN

Oben links: Die Insel Monuriki - dort wurde der Film Castaway - Verschollen aufgenommen
Foto: Shutterbugger
Oben rechts: Der Ball mit Namen „Wilson“ aus diesem Film

Eingegangene Spenden im Dezember:

Frau/Herr B. 1.500,-; Frau/Herr B. 150,-; Frau E. 50,-; Herr E. 50,-; Frau G. 680,-; Herr G. 50,-; Herr K. 50,-; Frau K. 30,-; Frau L. 30,- (Patenschaft); Frau P. 20,-; Fa. R. 200,-.

Kollekten und Sammlungen für die Gehörlosenmission im Dezember:

Aachen 89,60; Bad Berleburg 23,19; Bad Oeynhausen 26,-; Bünde/Herford 74,30 u. 40,-; Düsseldorf 49,05; Erndtebrück 60,45; Frankfurt/O. 10,-; Freiburg 78,66; Hamburg 149,50, 77,-, 34,- u. 68,50,- (Basar Missionsnähkreis); Landeskirche Hannover (verschiedene Gemeinden) 2.114,93; Hamm/Wf. 108,80; Heide 43,37; Ibbenbüren 30,50 (Frauentreff); Karlsruhe 108,-; Köln 162,59; Ludwigshafen 80,-; Lübeck 56,50; Lünen 14,14; Minden 91,25; München 177,50 (Backen für Afrika); Offenburg 35,15; Paderborn 35,25; Recklinghausen 23,27; Rheda 187,- u. 20,-; Schwaikheim 85,50; Siegen 80,- (Weihnachtsfeier); Solingen 60,12; Unna 82,-; Wetzlar/Braunfels 71,82;

Aus der **Landeskirche Baden** kamen 263,- vom **Frauengesprächskreis in Dortmund-Westrich** 50,- von der **Frauenhilfe Burbach** wurden 120,- gespendet; von **Gehörlosengemeinden der Nordkirche** 175,22.

Herzlichen Dank für alle Spenden und Kollektien!

Spendenkonto:

Gehörlosenmission
Konto-Nummer 200 002 830 / Sparkasse Holstein - BLZ 213 522 40
IBAN: DE 0421 3522 4002 0000 2830 BIC: NOLADE21HOL



Insel der Gebärdensprache

oder:

Die Schönheit der Gebärdensprache



In den USA, weit weg im atlantischen Ozean, gibt es eine Insel, auf der früher erbliche Taubheit verbreitet war.

Alle Menschen dort, Hörende wie Gehörlose, beherrschten die Gebärdensprache.

Die berühmte Insel heißt Martha's Vineyard. Ursprünglich war sie ein Gebiet der Indianer.

Besonderheiten Martha's Vineyard

(= Martha's Weinberg)

Martha's Vineyard war die Heimat einer der frühesten bekannten Gemeinschaften der Gehörlosen. Sie entwickelten auf Grund ihrer Isoliertheit einen speziellen Dialekt der Gebärdensprache, die Martha's Vineyards Gebärdensprache. 1642 lebten auf der Insel noch 3000 Menschen, 1764 waren es nur noch 313. Die Insel ist heute als Ferienort bekannt und wird in den Sommermonaten auch gerne von Touristen besucht.

Diese Geschichte hat der amerikanische Nervenarzt Oliver Sacks (1933-2015 in seinem Buch „Stumme Stimmen“ geschrieben.

Wer ist Oliver Sacks?

Hier erzählt er die Erlebnisse:

Vor drei Jahren wusste ich nichts über die Situation von Gehörlosen und wäre nie auf den Gedanken gekommen, dass die Beschäftigung mit diesem Thema Erkenntnisse über so viele Bereiche, vor allem aber über den Bereich der Sprache, liefern könnte. Ich war überrascht, als ich mich mit der Geschichte der Gehörlosen und den außerordentlichen (= sprachlichen) Herausforderungen befasste.

Eine ganz andere Sprache

Von einer ganz und gar visuellen (= sichtbaren) Sprache zu erfahren, der Gebärdensprache, die sich von meiner eigenen, der Lautsprache, wesentlich unterscheidet. Es ist nur zu leicht, Sprache, die eigene Sprache, als etwas Selbstverständliches anzusehen. Vielleicht muss man mit einer anderen Sprache konfrontiert (=

gegenübergestellt) werden, damit man wieder in das Wundern (= Erstaunen) hineingestoßen wird.

Zum ersten Mal über Gehörlose

Als ich zum ersten Mal etwas über Gehörlose und diese einzigartige Gebärdensprache las, gab mir die Lektüre (= Buch) den Wunsch ein, zu einer Reise zur Gebärdensprache aufzubrechen.

Diese Reise führte mich zu Gehörlosen, und ihren Familien, zu Gehörlosenschulen und nach Gallaudet, der einzigen Universität für Gehörlose; sie führte mich auf die Insel Martha's Vineyard wo es früher einmal erbliche Taubheit gegeben hat und wo alle, Hörende und Gehörlose, die Gebärdensprache beherrschten. Sie führte mich in einige Städte, wo es einen ungewöhnlichen Austausch zwischen Gehörlosen und Hörenden gibt. Sie führte mich zu den großen Erforschern der Gebärdensprache und der Lebensbedingungen der Gehörlosen - zu bekannten, engagierten Wissenschaftlern; sie vermittelten mir ihre Begeisterung und ihr Gefühl, auf unerforschte Regionen und neue Herausforderungen gestoßen zu sein.

Mit Gebärdensprache beschäftigt

Im Verlauf dieser Entdeckungsreise habe ich mich mit Sprache beschäftigt, mit dem Wesen des Sprechens und des Lehrens, mit kindlicher Entwicklung, mit der Entwicklung und der Funktion des Nervensystems, mit der Bildung von Gemeinwesen, Welten und Kulturen, Gehörlosenvereinen. Und dies alles auf eine Weise, die für mich völlig neu und eine geistige und seelische Bereicherung war.

Ganz neue Betrachtung

Die Gebärdensprache hat mir vor allem ganz neue Perspektiven (= Anblicke, Ausblicke) bei der Betrachtung uralter Probleme eröffnet und unerwartete Einblicke in die Sprache, die Biologie (= Naturkunde) und die Kultur gegeben. Sie hat das Vertraute fremd und das Fremde vertraut gemacht.

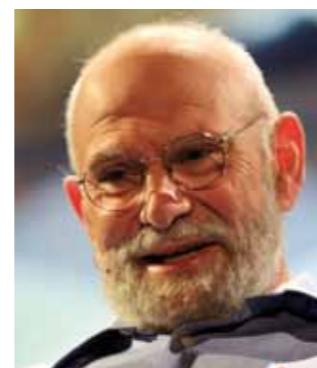
Gefesselt und entsetzt

Ich war gefesselt und entsetzt - entsetzt, als ich entdeckte, wie vielen Gehörlosen es für immer verwehrt bleibt, die Möglichkeiten kennenzulernen, die eine differenzierte Sprache - oder Denkweise - eröffnet, und wie traurig das Leben, das vor ihnen liegt, sein kann.

Zum Ausgang

Der größte Verdienst des Nervenarztes Oliver Sacks war, dass er bei mehreren Sprachwissenschaftlern das Interesse für die Forschung an der Gebärdensprache erweckt hat. Das war ein entscheidender Anstoß für ihre weltweite Anerkennung heute. Hut ab!

GERHARD WOLF (gl)



Oliver Sacks im Jahr 2009 Foto: Erik Charlton, CC BY 2.0, wikipedia 8094974

An dieser Stelle folgen in der Durckausgabe 12 Seiten mit Veranstaltungshinweisen und Berichten aus der Gehörlosenseelsorge in den Evangelischen Landeskirchen, außerdem die Seite mit den Geburtstags-“Kindern”.
Aus Datenschutzgründen können wir diese Seiten nicht ins Internet stellen....

Ein Jahres - Abo von „Unsere Gemeinde“ bringt Ihnen diese aktuellen Seiten jeden Monat pünktlich ins Haus - für nur 24 EURO im Jahr.

Einfach bestellen über info@dafeg.de



Lösung

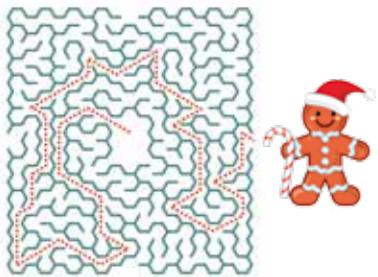
im November:

Weihnachtspreisrätsel:

Da kommt die Auflösung erst im Februar. Bis jetzt haben weniger Leute teilgenommen als sonst. Vielleicht liegt es daran, dass die Lösungszahl nicht eindeutig ist. Aber auch wenn Sie zwei zu viel oder zwei zu wenig genannt haben, können Sie gewinnen. Bis zum 12. Januar haben Sie noch Zeit zur Teilnahme.

Der Lebkuchenmann will raus hier!

Lösung:

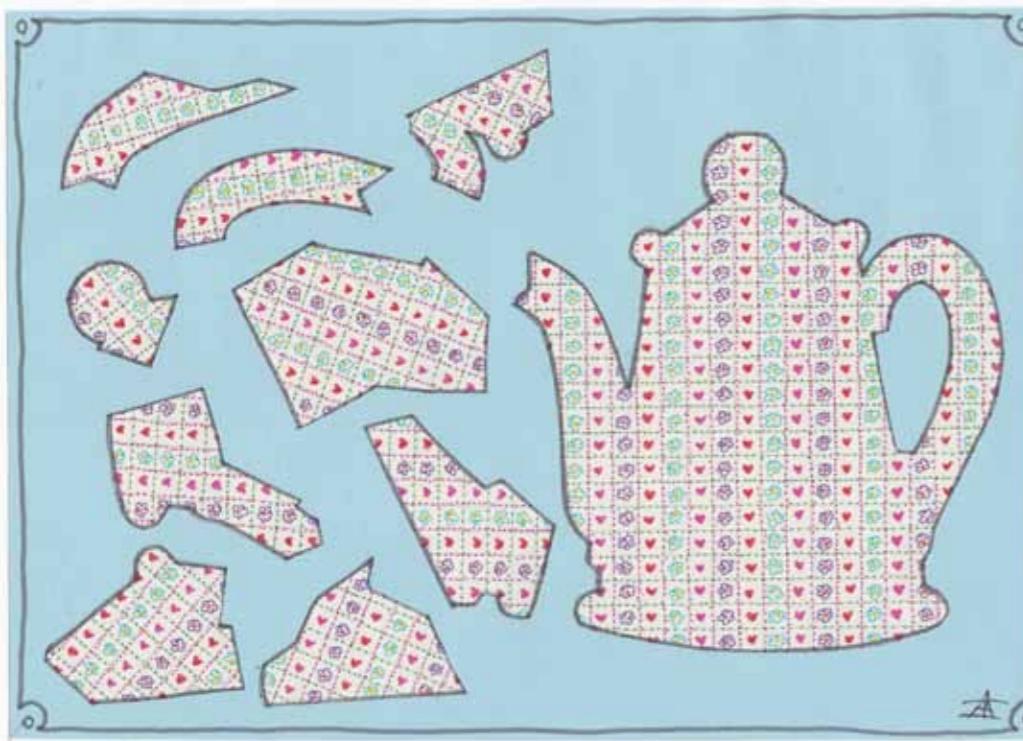
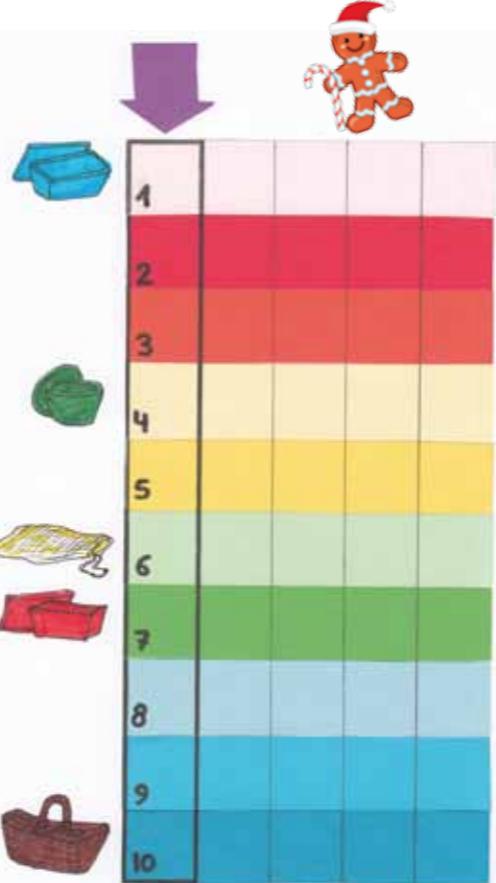


Nachhaltig

einkaufen

Wir gehen zusammen in ein großes Kaufhaus, in dem es Lebensmittel und andere Dinge gibt. Für einiges, was wir kaufen wollen, nehmen wir passende Gefäße mit, um Verpackung einzusparen. Die Anfangsbuchstaben sagen uns, wem das hilft. Diese Sachen kaufen wir:

- 1: Besonders fettes Fleisch
- 2: Salzig, lecker, aber viele Kalorien
- 3: Das macht man an die Angel
- 4: Zum Essen oder zum Pressen (Öl)
- 5: Damit kann man Wasser tragen
- 6: Wachsen im Wald oder in der Zucht
- 7: Gesunder Eiweiß-Lieferant
- 8: mehrere Zeit-Messgeräte
- 9: Das braucht man zum Nähen
- 10: Grün, lang, gut für Salat ...



Scherben bringen Glück

Aber nicht immer! Max will seine Lieblings-Teekanne unbedingt wieder kleben. Er hat aber noch gar nicht bemerkt, dass eine Scherbe unter den Tisch gefallen ist. Finde heraus, an welcher Stelle ein Stück fehlt



HERZLICHE GLÜCK- UND SEGENSWÜNSCHE!

Foto © Ivonnevierink bei depositphotos.com

Geburtstage im Februar 2020

18.2.	66 J.
60 J. 18.	75 J.
19.2. H	
21.2.	65 J.
72 J.	
74 J.	67 J.
22.2. g,	
68 J.	
66 J. 23.2. B	74 J.
11.2.	70 J.
24.2.	
65 J.	

Wir können hier leider nur noch die Namen veröffentlichen, für die wir eine unterschriebene Einverständnis-Erklärung haben.

Ihnen und allen anderen Februar-Jubilaren wünschen wir Gottes Segen und Geleit im neuen Lebensjahr! Dazu gute Gesundheit und jeden Tag Grund zur Freude

... und viele Menschen, die mit Ihnen verbunden sind!

Gott sei vor dir, wenn du den Weg nicht weißt.

Gott sei neben dir, wenn du unsicher bist.

Gott sei über dir, wenn du Schutz brauchst.

Gott sei in dir, wenn du dich fürchtest.

Gott sei um dich wie ein Mantel, der dich wärmt und umhüllt.

(aus Irland)





Lösung im Januar:

Nachhaltig einkaufen

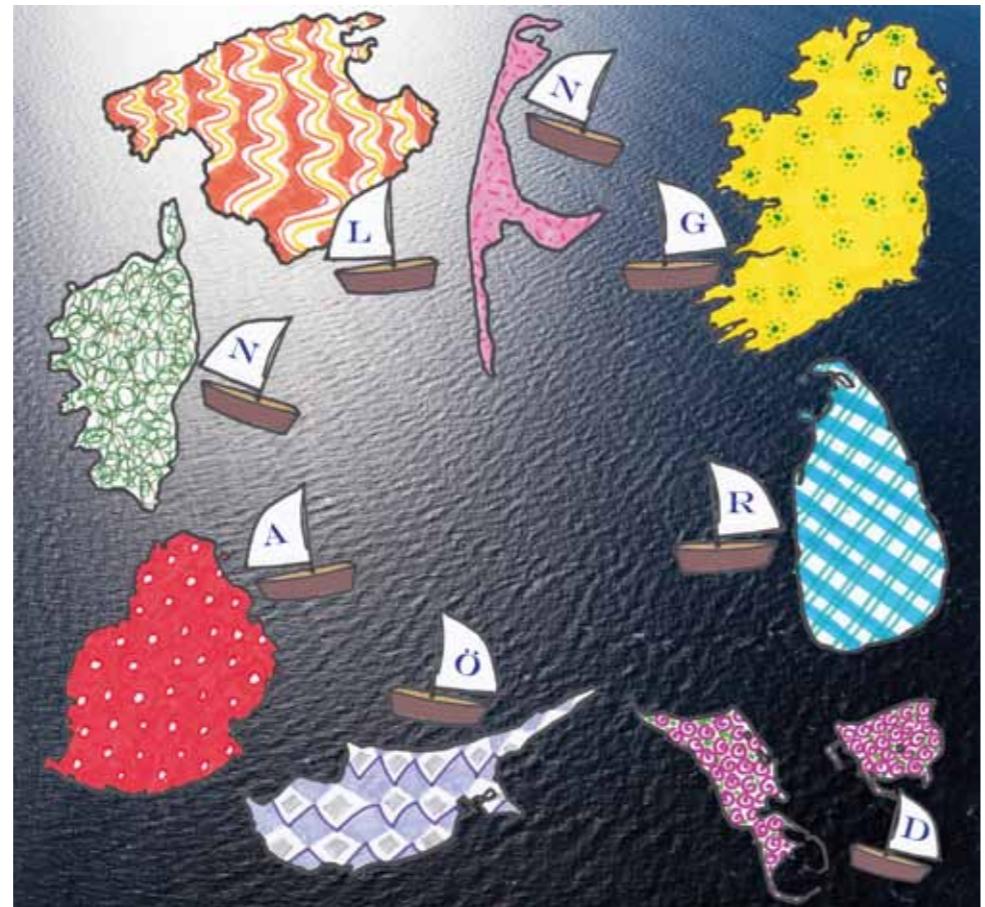
1. Speck
 2. Chips
 3. Haken
 4. Olive
 5. Eimer
 6. Pilze
 7. Fisch
 8. Uhren
 9. Nadel
 10. Gurke
- Lösungswort: „Schöpfung“

Scherben bringen Glück

Lösung: Unten in der Mitte fehlt ein Stück.

Inselquiz

Acht Inseln (die unten rechts gehören zusammen) - erkennst Du sie an ihrem Umriss? Achtung: Sie sind nicht im gleichen Maßstab gezeichnet. Die größte ist in Wirklichkeit mehr als 150 mal länger als die kleinste. Versuche, die Inseln nach ihrer tatsächlichen Größe zu sortieren. Bei jeder Insel ist ein Schiffchen mit einem Buchstaben. In der richtigen Reihenfolge (von der größten bis zur kleinsten Insel) ergeben diese Buchstaben den Namen einer besonderen Insel.



Hier spricht der Esel ...

Der erste Buchstabe ist in Maus und auch in Ratte.
Der zweite ist in Durst und auch in Hunger.
Der dritte Buchstabe ist in Sonne, aber nicht in Mond.
Der vierte in Reitsport, aber nicht in Reporter.
Der fünfte ist in Pommes, aber nicht in Mayonnaise.
Der sechste Buchstabe ist in Salz, aber nicht in Zucker.
Der siebte ist in Hund, aber nicht in Fuchs.
Der acht Buchstabe ist in Frühling, aber nicht in Sommer.
Der neunte ist in Enkelin, aber nicht in Kind.
Der zehnte ist in nie aber nicht in immer.

... und für das Ganze brauche jedenfalls ICH
keine Insel!

© Annette Härdter-Wittmeulen 2020



Gar nicht so einfach: Gesucht ist ein Wort, das aus 10 Buchstaben besteht. Und jeden dieser Buchstaben umschreibt der Esel mit zwei Wörtern: Entweder enthalten beide Wörter den gesuchten Buchstaben (zum Beispiel beim ersten) oder er kommt nur im einen vor, aber im anderen nicht. In manchen Fällen gibt es nur eine Möglichkeit, in anderen muss man probieren. Dann weiß man auch, wofür unser Esel keine Insel braucht.



Hallig Hooge

Halligen - eine Inselwelt in der Nordsee

Ich mache oft mit meiner Frau Urlaub in Nordfriesland und den nordfriesischen Inseln. Nur eines haben wir noch nicht gemacht: Einen Urlaub auf einer Hallig zu machen.

Halligen sind Überreste von früheren Sturmfluten. Früher sah Schleswig-Holstein viel größer aus. Die vielen Sturmfluten haben dem Land große Teile weggerissen und daraus sind große Inseln wie Sylt, Föhr, Amrum und Pellworm entstanden, dazu die kleinen Inseln, die wir Halligen nennen. Immer wieder werden sie von Salzwasser überflutet. Ihre Bewohner leben mit den Gezeiten, haben stets Vorräte im Haus, falls sie zeitweise von der Außenwelt abgeschnitten werden: Die zehn Halligen, winzige Inseln an der nordfriesischen Küste. Ihre Besonderheit: Sie sind nicht durch Deiche geschützt, sondern werden immer wieder von Salzwasser überspült.

Touristen schätzen die Halligen wegen ihrer Ursprünglichkeit.

Zahlreiche Küstenvögel

sind auf den unberührten Landflecken heimisch, Scharen von Zugvögeln halten hier Rast auf dem Weg in ihr Winterquartier.

Die Halligen liegen nordwestlich von Husum. So wie wir sie heute kennen, sind



die kleinen Inseln zwischen drei und 960 Hektar groß und bilden in etwa einen Kreis um die Insel Pellworm. Teils sind sie Reste des Festlandes oder von Inseln, teils sind sie durch den Wechsel von Ebbe und Flut als Aufschwemmungen entstanden. Als Geburtsstunde der Halligen gilt die „große Manndränke“, eine verheerende Sturmflut am 16. Januar 1362. Sie überspülte ein riesiges Landstück, die sogenannten Uthlande, und riss große Teile des Bodens mit sich fort. Übrig blieben die ersten Halligen. Weitere schwere Sturmfluten in den folgenden Jahrhunderten setzten das Werk der Zerstörung fort. So zerschlug

die Buchardiflut am 11. Oktober 1634 die hufeisenförmige Großinsel Alt-Nordstrand. Übrig blieben die Insel Pellworm und die Halligen Nordstrand und Nordstrandischmoor. Auch kleinere Fluten veränderten stetig die Halliglandschaft. Gleichzeitig schufen die Gezeiten immer wieder neues Land. Bei jeder Tide spülten sie Sinkstoffe - vor allem Ton und Lehm - mit an, sodass sich nach und nach neue Halligen bildeten.

Zwischen dem 14. und 19. Jahrhundert sollen über 100 Halligen existiert haben und wieder verschwunden sein. Erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gelang es, die zehn verbliebenen Halligen zu sichern. Die gefährdeten Ufer werden inzwischen durch Steinkanten gegen Erosion geschützt. Die größte der Halligen ist Langeneß, die kleinste die Hallig Habel. Wer Mut für die Einsamkeit hat und Ruhe und Abgeschiedenheit braucht, kann ruhig mal Urlaub auf den Halligen machen. Man kann auf den Halligen Hooge und Langeneß buchen. Und dann: Viel Wind um die Nase wehen lassen!

WILFRIED HÖMIG (gl.)

Auflösung und Ergebnis des Weihnachtsrätsels 2019

Diesmal haben weniger am Rätsel teilgenommen. Wahrscheinlich lag es daran, dass kein exaktes Ergebnis gefunden werden konnte. Die Mitglieder der Redaktion kamen auf 11 bis 18 „Unmöglichkeiten“, im Schnitt auf 15. Das bedeutet, alle Einsendungen zwischen der Zahl 13 und der Zahl 17 kamen in die Wertung.

Unter den richtigen Einsendungen wurden folgende Gewinner/innen ausgelost: Frau M.H. aus E. 1. Preis / Frau B.S. aus L. 2. Preis / Herr J. N. aus H. Den kleinen Extra-Preis, der unter den ersten Einsendungen verlost wurde, geht an Frau S.G. aus G.

Allen vielen Dank fürs Mitmachen. Und beim nächsten Preisrätsel gibt es wieder eine eindeutige Lösung. Versprochen!

„Meine“ Inseln



Ich war in meinem Leben schon auf vielen Inseln: Island, Manhattan (New York), Korfu, England und auf vielen anderen. Von dreien möchte ich hier kurz berichten, weil sie mir in besonderer Erinnerung geblieben sind.

Neuwerk

ist eine kleine bewohnte Insel westlich von der Elbmündung, gegenüber Cuxhaven. Das war meine „erste“ Insel. Ich war damals 13



und nahm an einem Jugend-Zeltlager teil, auf dem einiges passiert ist ... Wir zelteten auf einer Wiese neben einem Bauernhof. Die Zelte fassten je 8 bis 10 Personen. In einer Nacht gab es Sturmwarnung - und kurze Zeit später wurde das Zelt, in dem ich war, vom Sturm umgedrückt. Wir hatten furchterliche Angst, alles war dunkel und es gab nur eine oder zwei Taschenlampen. Ein paar Tage später wanderten wir bei Ebbe durch das Watt. Unser Ziel war die unbewohnte Nachbarinsel Scharhörn, auf der ein Vogelschutzgebiet ist. Wir wollten auf der Insel die nächste Flut abwarten und dann abends wieder bei Ebbe zurück nach Neuwerk wandern. Als wir nicht mehr weit von Scharhörn waren, schrie plötzlich ein Junge aus unsere Gruppe. Er war in einen langen Nagel getreten. Das Holzstück, in dem er steckte, lag im Schlick, nur der

Nagel stand heraus und durchbohrte den Fuß des armen Jungen komplett. Da es bereits wieder Flut war, konnten wir nicht zurück zum Zeltlager auf Neuwerk, wir mussten weiter nach Scharhörn und dort bis zur nächsten Ebbe warten. Handy gab es damals nicht (1968). Notdürftig versorgte unser Gruppenleiter die Wunde. Als wir endlich wieder zurückgehen konnten, trugen wir den Jungen abwechselnd. Erst am nächsten Tag konnte er ärztlich versorgt werden.

Gimsøy (spricht man „jimsöö“)

ist die kleinste der Lofoten-Inseln in Nord-Norwegen. Sie ist 46 km² groß und hat 230 Einwohner. Wir waren dort zusammen mit unserer norwegischen Freundin in der Fischerhütte ihres Großvaters, der von dort stammte. Auf Gimsøy habe ich drei Dinge zum ersten Mal erlebt: Ich bin zum ersten Mal Moped gefahren. Im Schuppen fand ich ein altes Moped und brachte es in Gang. Ich hatte vorher noch nie damit zu tun, aber war damals ein richtiger Auto-Bastler. Und dann bin ich auf diesem Moped über die Feldwege gefahren, ohne Helm und mit einiger Angst. Es ging gut - aber ich bin nie mehr auf ein motorisiertes Zweirad gestiegen.

„Wer auf den Lofoten war und nicht Wal-Fleisch gegessen hat, der war nicht wirklich auf den Lofoten“, sagte unsere Freundin und streckte uns ein Stück rohes Fleisch entgegen. (Eine sehr teure Spezialität in Norwegen!) Wir grillten es und es schmeckte uns Deutschen scheinlich. Nie wieder!!!

Krk (spricht man Kerk)

ist eine Insel in Kroatien. Dort machte ich 2013 mit einer großen Gruppe Gehörloser eine Freizeit. Es war eine sehr schöne Freizeit mit interessanten Ausflügen und wunderschönen Eindrücken. Am vorletzten Tag fuhren wir nach Baška. Diese Stadt

liegt an einer wunderschönen Meeresbucht (s. Bild oben). Über der Bucht sah ich am Berghang eine Kapelle und einen Friedhof (rechts auf dem Bild sieht man ein kleines Stück davon). Ich stieg alleine hinauf und genoss den herrlichen Blick und dachte an meinen Vater, von dem ich wusste, dass er im Sterben lag. Ich sprach ein stilles Gebet - und in diesem Moment öffnete sich die graue Wolkendecke und ein glänzender Sonnenfleck lag auf dem Meer (s. Bild unten). Für mich war das wie eine „Antwort von oben“. Am Tag darauf war die Heimreise. Unterwegs bekam ich eine SMS von meiner Schwester: „Vater hat es geschafft!“

Mehr als 4 Jahre später saß ich im Flugzeug nach Griechenland. Ich saß am Fenster, es war aber geschlossene Wolkendecke, und deshalb schlief ich lieber noch etwas, denn die Nacht vor dem Abflug war sehr kurz. Irgendwann bin ich dann aufgewacht und schaute durchs Fenster, die Wolkendecke war nun aufgelockert und ich sah, dass wir genau über der Bucht von Baška waren. Seither habe ich zur Insel Krk eine ganz besondere Beziehung.



Foto oben: Molch-Entertainment CC: Bucht von Baška
Linke Spalte: Der Neuwerker Leucht- und Wehrturm von 1310 (!), das Wahrzeichen der Insel, die zur Hansestadt Hamburg gehört, obwohl sie gut 100 km entfernt liegt.
Rechte Spalte: Als die Wolkendecke auftritt. Aufgenommen auf dem Friedhof von Baška

Die „Insel im Roten Meer“



Am 9. November 1989 änderte sich das Leben für 17 Millionen Menschen in der DDR grundlegend: es gab nicht nur Reise- und Pressefreiheit, es gab auch den Schock über die Arbeit der Stasi, es gab neues Geld, neue Gesetze – und sehr bald auch neue Arbeit (oder Arbeitslosigkeit). Darüber ist schon viel geschrieben worden.

Der 9. November 1989 war auch das Ende von West-Berlin. Dort bin ich geboren und aufgewachsen. West-Berlin war eine ganz eigene Welt. Diese Welt gibt es nicht mehr.

Ich bin froh, dass die Mauer weg ist. Heute kann ich nach Potsdam und Brandenburg, nach Oranienburg und Erkner fahren. Ich mache Urlaub an der Müritz oder auf Rügen, im Bahnhof Friedrichstraße kaufe ich Blumen und Doughnuts. All das war vor 30 Jahren nicht möglich. Da war der Bahnhof Friedrichstraße eine Hochsicherheitszone, der Potsdamer Platz eine leere Wüste, da gab es Straßen, wo die eine Seite zu Ost-Berlin gehörte, die andere zu West-Berlin. Es gab die Kontrollen bei der Ein- und Ausreise. Schön war das nicht.

Und trotzdem: West-Berlin war etwas besonderes!

Da gab es zum Beispiel die Berlin-Zulage. Das waren 8 % vom Lohn. Das wurde allen Beschäftigten in Berlin zusätzlich zum Lohn gezahlt. Wer 1.600 Mark verdiente, bekam also noch einmal 102 Mark dazu. Steuerfrei. Junge Männer in West-Berlin konnten nicht zur Bundeswehr eingezogen werden. Das war der Grund, warum viele nah Berlin kamen, um hier zu studieren oder zu arbeiten. Denn damals gab es noch die Wehrpflicht.

In West-Berlin gab es den „behelfsmäßigen Personalausweis“. Dieser Personalausweis hatte keinen Bundesadler (wie die Personalausweise in der Bundesrepublik) und auch keinen Hinweis auf die Bundesrepublik Deutschland.



Es stand nur der Vermerk: „Der Inhaber dieses Ausweises ist deutscher Staatsangehöriger“ („Le titulaire de ce permis est un citoyen allemand“). Und: Diesen Personalausweis musste man in West-Berlin ständig bei sich haben.



Die Post hatte eigene Briefmarken („Deutsche Bundespost Berlin“), und Briefe und Postkarten innerhalb von West-Berlin waren billiger als in die Bundesrepublik.

Es gab die „Geisterbahnhöfe“ bei der U- und S-Bahn. Die waren zwar nicht schön, aber aufregend. Diese Bahnhöfe lagen unter Ost-Berlin, aber Züge dort fuhren von West-Berlin nach West-Berlin, ohne zu halten. Die Bahnhöfe waren nur schwach beleuchtet, Grenzpolizei patrouillierte dort, man sah noch dunkle Zeitungskioske und Hinweisschilder und vermauerte Treppen.

Die S-Bahn und die Fernzüge wurden von der DDR – der „Deutschen Reichsbahn“ – gefahren. Sie rochen oft ziemlich stechend nach „Wofasept“, dem typischen Reinigungsmittel der DDR. Der Geruch hing dann noch tagelang in der Wäsche.

Ich wurde oft gefragt: „Wie könnt ihr da leben? Immer so eingesperrt von der Mauer!“ Aber die Mauer habe ich nur

selten gesehen. Und außerdem: Wir waren ja frei. Wir konnten jederzeit heraus aus West-Berlin. Viel schlimmer war es für die Menschen in Ost-Berlin. Die konnten nicht heraus.

Wir lebten wie auf einer „Insel“. Und auf dieser Insel war viel los: Es gab Theater, Kinos, Museen, Konzerte, Diskotheken, es gab den Ku'damm und den Wannsee, den Funkturm und die Avus, den Bahnhof Zoo und das wilde, lebendige Kreuzberg. Es gab sogar einen kleinen Hang für Skifahrer auf dem Teufelsberg. Mir fehlte damals nichts.



Wie schön es ist, dass ich mich jetzt in ganz Berlin (und drum herum) frei bewegen kann, das habe ich erst nach dem 9. November 1989 wirklich verstanden. Ein Glück, dass die Mauer weg ist. Und trotzdem schade, dass es West-Berlin nicht mehr gibt.

ROLAND KRUSCHE

Foto oben: © Sascha Kohlmann: West-Berlin im Dunst
Rechte Spalte: © Dr. Karl-Heinz Hochhaus: Ski und Rodel gut auf dem West-Berliner Teufelsberg, der aus Trümmern aufgeschüttet worden ist. Aufnahme von 1978.



Erstaunliche Welt der Inseln

Die Größte

Grönland ist die größte Insel der Erde. Das haben Sie vermutlich gewusst. Geographisch wird die Insel zu Nordamerika gerechnet, politisch gehört sie zu Dänemark. Aber wie groß die Insel ist, das können sich die meisten nicht vorstellen, denn auf den meisten Landkarten ist Grönland nicht flächentreu abgebildet. Es hat 2.166.086 km², das entspricht der Fläche von Deutschland, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Österreich, Großbritannien und Irland (zusammen!). Aber nur 55.000 Einwohner leben dort, das ist 1 Mensch pro 50 Quadratkilometer!

Die meisten Menschen

Java hat etwa 140 Millionen Einwohner und damit mehr als jede andere Insel der Erde.

Am dichtesten besiedelte Insel

Die Insel mit der höchsten Bevölkerungsdichte ist Santa Cruz del Islote (Kolumbien; siehe Foto). Es ist eine künstliche Insel mit einer Fläche von 1,2 Hektar, auf der knapp hundert Gebäude stehen mit insgesamt



1250 Bewohnern. Umgerechnet bedeutet das eine Bevölkerungsdichte von über 100.000 Einw./km². Der Grund für die extrem hohe Bevölkerungsdichte ist eine große Moskitoplage auf den benachbarten Inseln. Die Bewohner von dort sind alle nach Santa Cruz del Islote zogen.

Insel im Fluss

Die größte Flussinsel, die vollständig in einem Fluss liegt, ist die Ilha do Bananal, in Brasilien. Sie hat 19.162 km² und ist damit mehr als 5 mal so groß wie Mallorca.

Sie ist Teil eines großen Nationalparks und ein beliebtes Ziel für Ökotouristen: Sie ist nur mit dem Boot zu erreichen, da keine Brücke auf die Insel führt.

Der Gipfel

Der Puncak Jaya (=„Siegesgipfel“), auch Carstensz-Py-



ramide genannt, ist mit 4884 Meter Höhe der höchste Berg Ozeaniens und weltweit der höchste Berg auf einer Insel. Er liegt in der Provinz Papua auf der Insel Neuguinea.

Die Kleinste

Jeder Felszacken, der über die Meeresoberfläche herausragt, könnte als kleinste Insel der Welt bezeichnet werden.



Aber die kleinste bebaute Insel ist laut „Guinnessbuch der Rekorde“ Bishop Rock. Dort steht ein hoher Leuchtturm (Foto), der den Schiffen die Einfahrt in den Ärmelkanal erleichtert.

Gefährlich!!!

Es gibt Inseln, die nur Lebensmüde freiwillig betreten würden: Radioaktiv verseuchte (Atombomben-Tests oder Lager für radioaktiven Müll), Inseln, auf denen biologische Waffen getestet wurden. Auch gibt es Inseln, die aufgrund vulkanischer Aktivität höchst gefährlich sind. Aber die brasilianische Insel Ilha da Queimada ist wirklich einzigartig. Sie zählt zu den gefährlichsten Orten auf der Welt. Die etwa 43 Hektar große Insel ist übersät mit Giftschlangen.



Das Betreten der Insel ist streng verboten und selbst das Fischen ist

in einem Umkreis von einem Kilometer um die Insel herum untersagt. Wissenschaftler schätzen, dass auf Ilha da Queimada auf jedem Quadratmeter eine Giftschlange lebt – und zwar die Goldene Lanzenotter (Foto), einer der giftigsten Schlangen dieser Erde.

Insel zu verkaufen

Größe ca. 4.451.700 qm; Preis EUR 45.000.000 Verhandlungsbasis; (also nur knapp 1 EURO pro Quadratmeter!) Lage Echinadon Islands, Ionisches Meer. Dieses Angebot findet man im Internet. Der Name der Insel ist Atokos.

Die fernste Insel

Die Bouvetinsel (norwegisch Bouvetøya) ist eine unbewohnte Vulkaninsel auf dem Südatlantischen Rücken im Südatlantik, 2500 Kilometer südwestlich des südafrikanischen Kaps der Guten Hoffnung. Sie gehört zu einem von Norwegen abhängigen Gebiet. Diese Insel gehört zu den am schwierigsten erreichbaren und einsamsten Inseln der Erde. Der nächstgelegene Kontinent ist die südlich gelegene, etwa 1700 km entfernte Antarktis, der südamerikanische Kontinent (östlichste Spitze von Feuerland) ist 4200 km entfernt; die nächstgelegenen Nachbarinseln sind etwa 1850 km entfernt. Die Bouvetinsel gilt damit als das am weitesten abgelegene Stück Land überhaupt. Das Foto oben auf der Seite gibt einen Eindruck von der Verlassenheit dieser Insel.

ROLAND MARTIN

Foto oben: François Gueraz CC BY-SA 3.0 / Foto links: Juan Sebastián Echeverría Grisales CC SA 3.0 / Mitte Spalte: Foto oben: Alfindra Primadhi CC BY-SA 2.0 / Foto Mitte: Alan Heardman CC BY-SA 2.0 / Foto unten: Benjamin444 CC BY-SA 3.0 alla Wikimedia.com Foto unten: screenshot © google-maps

Künstliche Inseln (Dubai)



Foto links: Gebärdensprachdolmetscher, Sara und Sara / Foto rechts: Kristiina Hovi (l.) und Mirva Kulmala / Foto unten: Eine gehörlose Lehrerin unterrichtet in der Nähkasse



Ein Treffen mit der finnischen Gehörlosenmission

Die deutsche Gehörlosenmission unterstützt nicht alleine die Schulen in Eritrea. Wir haben starke Partner: das Eritreahilfswerk in Stuttgart, das Schweizer Unterstützungskomitee und einen Missionskreis.

Unser wichtigster und verlässlichster Partner ist die finnische Gehörlosenmission. Wir sind gemeinsam im joint committee of deafmission (übersetzt: Gemeinsamer Arbeitskreis für Gehörlosenmission). Einmal im Jahr treffen wir uns für gemeinsame Entscheidungen. Die wichtigste: wie viel Geld können wir den Gehörlosenschulen auszahlen. Und wir reden über unsere Arbeit. Hier in Deutschland machen wir die Arbeit für die Schulen ehrenamtlich nebenbei. Die finnische Gehörlosenmission hat Mirva Kulmala mit einer halben Stelle angestellt. Das ist super. Sie sammelt Gelder, sucht den Kontakt zu den Gehörlosengemeinden

in Finnland, sie organisiert die finnische Gehörlosenmission. Sie macht vieles neu. So hat sie für unser Treffen am 8.11. eine Mietwohnung organisiert. Das war preiswerter als ein Tagungshaus und wir konnten uns nach der Sitzung gemütlich unterhalten.



Dort habe ich auch Kristiina Hovi kennengelernt. Sie ist die neue Vorsitzende der finnischen Gehörlosenmission. Sie ist gehörlos.

Bei dem Treffen waren auch drei Vertreter der Finn church aid (Finnische Kirchenhilfe) dabei. Sie konnten viel erzählen, denn sie waren in den letzten Jahren in Eritrea und haben dort auch lange gewohnt. Sie haben die Gehörlosenschule in Asmara unterstützt. Sie haben die Nähkasse im letzten Jahr finanziert, die Schule mit Technik unterstützt und für die Lehrer Fortbildungen angeboten. So ist aus Finnland ein Lehrer für Gebärdensprachpädagogik nach Asmara geflogen und hat dort über neue Möglichkeiten informiert, wie die Lehrer die gehörlosen Kinder noch besser unterrichten können.

Sie unterstützen auch Isaias – er hat

eine App für eritreische Gebärdensprache entwickelt. Sie haben ihm eine Kamera und einen Laptop gegeben. Isaias arbeitet mit der Gehörlosengemeinde und den Schulen zusammen. Er hat auch die Konfirmation von Gehörlosen im Gottesdienst mit Video aufgenommen. Er filmt Theateraufführungen von Gehörlosen im Gottesdienst und Gebärdensprachlieder. Wir überlegen, wie wir diese Videos den deutschen Gehörlosen zeigen können.

Isaias möchte auch eine Gebärdensprachbibel herausgeben. Wir denken darüber nach, wie wir ihn unterstützen können.

Eine wichtige Information haben die finnischen Kirchenvertreter auch noch weitergegeben. Im Internat in Keren wird von der UNESCO gebaut. Nun versuchen wir zu organisieren, dass die alten Sanitärlagen, die Duschen, Wasserleitungen und eine Zisterne, die Regenwasser sammelt, von der UNESCO mitgebaut werden.

Bald werden wir weiter davon berichten.

JOSEF GROSS

Vorschau

Die nächste Ausgabe von **UNSERE GEMEINDE** erscheint Anfang März 2020.

Das Hauptthema wird sein: Passion, passend zum Kirchenjahr. In Oberammergau sind in diesem Jahr wieder Passionsspiele, wir wollen den weltberühmten „Isenheimer Altar“ etwas genauer betrachten und die Passionsgeschichte der Bibel nacherzählen. Dazu wieder Tipps zu „nachhaltig(er leben“, Mission, Rätsel ...

UNSERE GEMEINDE

erscheint jeden Monat. Schreiben Sie uns Ihre Meinung. Hat Ihnen ein Artikel besonders gut gefallen? Oder haben Sie bemerkt, dass wir eine Sache falsch dargestellt haben? Wir würden es gerne wissen. Am einfachsten per Fax (0561) 7394052 oder eMail (ug@dafeg.de). Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

UNSERE GEMEINDE finden Sie auch im Internet. Unter www.ug.dafeg.net finden Sie ein Archiv mit den letzten Ausgaben von UNSERE GEMEINDE (ohne Länderseiten und Geburtstagsliste).

Unter der Internetadresse www.dafeg.net finden Sie weitere Informationen. Über die Mission können Sie sich informieren auf der Homepage www.mission.dafeg.net.

ISSN 0042-0522

Sieh mal an ...

Faszinierend, diese Inselwelt! Leider stand bei dem Bild nicht, wo das ist. Wissen Sie es? Ich freue mich über eine Nachricht! Am oberen Bildrand ist übrigens eine lange Rauchfahne zu sehen - sie geht bis zum linken Rand des Bildes.

Roland Martin